



Zu den Bildern von Lucia Maria Kaiser

-Geträumte Wirklichkeit-

An der Elbe wohne ich. Morgen für Morgen führt mich mein Blick flussaufwärts bis zu jenem Ort,
an dem sich Fluss und Himmel begegnen.

Der Himmel kennt keinen Stillstand, keine Starrheit, wohl aber den Zauber des farblichen Wandels,
der Sonnenaufgänge und der Sonnenuntergänge.

Es sind unendliche Variationen der Farbklänge, die sich im Werk von Lucia Maria Kaiser
zu großartigen Bildern metaphysischer Empfindung verdichten.

Die Flussufer sind von klaren Formen und Konturen. Sie sind Materie.
Selbst Wasser ist für mich Materie. Der Himmel aber ist sphärisch und von unendlicher Weite und Tiefe.

Nicht eine scheinbar plane Fläche wird für Lucia Maria Kaiser zum Farbraum.
Es ist die Ferne und Endlosigkeit des Raumes.

Im Sinne Mondrians sprengen ihre Bilder den Rahmen und nähern sich der Unendlichkeit, doch im Gegensatz
zu ihm treten die Farbflächen aus der Bildfläche heraus und lösen sich in der Unendlichkeit auf.

Sprach ich zu Beginn von unendlichen Varianten, so sage ich jetzt:
Die Bilder von Lucia Maria Kaiser sind Variationen über die Unendlichkeit.

Es sind Gegenbilder zur Wirklichkeit, Bilder zur träumenden Wirklichkeit. Farbflächen im ständigen Wandel.
Sie ziehen auf ihre stille, schweigsame Weise den Betrachter hinein in ihre von einem verborgenen Licht
erfüllten Räume. Die Farbe ist Bewegung, Licht, Leere und Unendlichkeit.

Siegbert Langner von Hatzfeldt, Prof. Dipl.- Ing. Architekt
Dresden, im Januar 2018